Ist Bohemiellina paradoxa Machulka identisch mit Aneurota sulcifrons Casey? (Col. Staphylinidae).

(67. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

Von Otto Scheerpeltz

Beim Studium verschiedener Gattungen der Staphyliniden-Subfamilie *Aleocharinae* in den letzten Jahren stieß ich auch auf die Gattung *Aneurota* Casey mit der Art *sulcifrons* Casey. Die Gattung *Aneurota* wurde bisher als Synonym zur Gattung *Borboropora* Kraatz angesehen und die Art *sulcifrons* Casey daher zu *Borboropora* gestellt. Beim Studium der Beschreibungen der Gattung und Art Casey's tauchten verschiedene Bilder von Staphyliniden des falagroiden Typus im Kreise meiner Gedanken auf, aber dann trat mir das Bild der winzigen, von mir schon wiederholt aufgefundenen Art Machulka's („Einige neue Staphyliniden aus Böhmen", Sbornik entom. oddel. Zemskeho Muzea v. Praze, 1941, XIX, no. 209. p. 98—100) derart deutlich aus den Worten der Beschreibungen Casey's entgegen, daß ich mich veranlaßt sehe, die Ansicht, daß es sich bei *Bohemiellina paradoxa* Machulka um *Aneurota sulcifrons* Casey handeln könnte, einem größeren Kreise zur Diskussion vorzulegen. Dies um so mehr, als die Art Casey's anscheinend nur in einem Exemplar vorhanden zu sein scheint, das sich in der Sammlung Casey's befinden muß. Sache der amerikanischen Kollegen wird es nun sein, die Frage der möglichen Identität der beiden Gattungen bezw. Arten endgültig zu klären.

Um aber den heimischen Entomologen wenigstens eine vorläufige Möglichkeit des Vergleichsstudiums zu geben, will ich im folgenden alles das, was Casey über seine Gattung und Art geschrieben hat, hier in einer zwar freien, aber doch halbwegs dem Sinne nach richtigen Übersetzung, die möglichst die Termini Casey's verwendet, folgen lassen.

Wir finden in seiner Arbeit „Coleopterological Notices V." (Annales of the New-York Academy of Sciences, late Lyceum of Natural History, Vol. VII, 1892-1894) auf p. 347 zunächst die Beschreibung der Gattung und Art:

Aneurota n. gen.

„Körper linear und ziemlich depress; Kopf groß, an der Basis quer, in ihrer Mitte leicht ausgebuchtet, an einem extrem kurzen und schmalen Halse getragen, welcher weniger als ein Viertel so breit ist wie die Kopfbasis; Augen groß, leicht konvex, vor der Kopfmitte gelegen; Schläfen lang, parallel, schwach gewölbt; Fühler voneinander weit getrennt, zum Ende schwach verdickt, das zweite Glied nahezu so lang wie die beiden nächsten zusammen, das dritte Glied stark konisch, nahezu zweimal länger als breit; das zehnte Glied leicht breiter als lang; Oberlippe kurz, abgestutzt; Unterseitenrandung des Kopfes vollkommen geschwunden, Kehlnähte voneinander abstehend, parallel; Kinn sehr kurz, sehr stark quer, trapezoidal, am Ende tief ausgebuchtet, die Ausbuchtung von einer durchscheinenden Hypoglottis ausgefüllt; Maxillartaster ziemlich klein und schlank, das vierte Glied winzig, versteckt, Ligula nicht deutlich, die Labialtaster sehr klein, anscheinend dreigliederig; Halsschild klein, herzförmig, die Seiten leicht untergeschlagen und nicht durch eine feine Linie abgetrennt; Basis fein und deutlich gerandet, die Basalwinkel gut ausgeprägt; Elytren gut entwickelt; Abdomen viel kürzer als die Vorderteile, die Seiten gerade und fast unmerklich von der Basis zum Ende divergent; drei erste Segmente tief eingedrückt und an der Basis nicht punktiert; viertes und fünftes gleich und ein wenig länger, nicht eingedrückt; Prosternum vor den Hüften mäßig entwickelt; Mittelhüften durch ein Drittel ihrer Breite voneinander getrennt, Hüftgelenksgruben tief und gut abgegrenzt, Mesosternalfortsatz schmal abgestutzt und sich nur wenig zwischen die Mittelhüften erstreckend; Beine kurz, aber ziemlich schlank; Tarsen 4—5—5-gliederig, die Hintertarsen deutlich kürzer als die Schienen, mit einem mäßigen Basalglied, das nicht länger ist als die beiden nächsten zusammen".

„Der Typus dieser Gattung ist eine winzige Art von eigenartig linearer und depresser Gestalt. Die Gattung steht *Cardiola* nahe, unterscheidet sich aber durch die parallele Gestalt, durch das mehr verlängerte zweite Fühlerglied, mehr verlängerten Mesosternalfortsatz, kurzes Basalglied der Hintertarsen und durch den Besitz einer feinen deutlichen Basalrandung des Halsschildes mit gut ausgeprägten Basalwinkeln. Sie ähnelt *Cardiola* durch das Fehlen einer Trennungslinie zwischen dem Pronotum und seinen untergeschlagenen Seiten".

„A. **sulcifrons** n. sp. — Glänzend, pechschwarz, die Fühler ganz gleichfarbig; Elytren und Beine dunkel pechbraun; Punktierung winzig, spärlich und fast rauhkörnelig, mit Ausnahme des Abdomens, wo sie etwas stärker, deutlicher und fast einfach oder nur leicht rauh ist; Behaarung fein und spärlich, aber ziemlich lang und deutlich; Kopf wenig länger und viel breiter als der Halsschild, die Augen um mehr als die Hälfte ihrer eigenen Länge von der Basis entfernt; Fühler etwa so lang wie Kopf und Halsschild zusammen; Oberfläche mit einer groben, tief eingeschnittenen Rinne, die vom Vorderteil bis hinter die Mitte reicht und hier bis zur Basis schwächer wird; Halsschild reichlich so lang wie breit, im Endviertel am breitesten, die Seiten dort sehr stark gerundet, von da an äußerst schräg zum Halse und deutlich konvergent und nahezu geradlinig zur Basis verlaufend, die letztere gerade abgestutzt; Scheibe quer gewölbt, mit einer tiefen, von der Basis zum Ende verlaufenden Mittelfurche. Elytren etwa so breit wie der Kopf, deutlich breiter

und länger als der Halsschild, fast quadratisch, parallel und geradlinig an den Seiten; die Schultern an der Basis stark vortretend; Scheibe flach, längs der Naht schmal eingedrückt; Abdomen an der Basis deutlich schmäler als die Flügeldecken, aber zum Ende zu ihnen fast gleichbreit; Seitenrandung dünn, nahezu senkrecht stehend. Länge 1.4 mm, Breite 0.3 mm.

Florida.

Die tiefe Furche der Stirn mag zumindest zum Teil eine Eigenart des Geschlechtes sein."

Casey behandelt die Gattung und Art nochmals und eingehender, wenn auch in manchen Einzelheiten stark abweichend und gegen die vorhergehende Original-Beschreibung sogar vielfach widersprechend in seiner großen Arbeit; „Obersvations on the Staphylinid groups *Aleocharinae* and *Xantholinini*, chiefly of America" (Transactions of the Academy of Sciences of St. Louis, Vol. XVI, Nr. 6, 1906).

Dort findet sich auf p. 223—229 eine Bestimmungstabelle der Gattungen der Subtribus *Falagriae*, aus der ich die auf die Gattung *Aneurota* bezüglichen Gegensätze, die ja alles die Gattung Charakterisierende enthalten, zunächst herausstellen will:

„(1a) Seiten des Halsschildes stark eingeschlagen, das Prosternum normal breit, die Hypomera an den Seiten gewöhnlich aber nicht immer durch eine crenulierte (perlenschnurartige nach Casey) Kante abgegrenzt; Mittelhüfthöhlen hinten stets weit offen, dort niemals auch nur mit einer Spur einer crenulierten Kante; Mentum niemals gekielt. . . . . (3)

(3a) Mesosternum zum Metasternum nicht in einer höheren Ebene liegend, seine Oberfläche ganz unmodifiziert. . . . . (4)

(4) Die hornigen Platten unter den Vorderhüften verengen sich in der Mittellinie . . . . (5)

(5a) Hypomera vom Prosternum nicht durch eine ganz crenulierte (perlschnurartige nach Casey) Kante abgegrenzt, obgleich von ihnen wie bei *Chitalia* durch Skulpturdifferenzen abgegrenzt erkennbar . . . . (10)

(10) Körper sehr klein, parallel, ziemlich stark depress, die Mittelhüften wenn auch schwach, so doch deutlich voneinander getrennt, der Mesosternalfortsatz erstreckt sich bis etwa zu ihrer Mitte, ist am Ende krumm abgestutzt, erreicht die quer konvexe Verlängerung des Metasternums in gleicher Ebene mit einer ziemlich feinen Naht und ohne eine dazwischen liegende Einengung; Prosternum vor den Hüften mäßig, sein Hinterrand breit winkelig, der Winkel selbst abgerundet; Kopf groß quadratisch, an der Basis ausgebuchtet-abgestutzt, die Hinterwinkel sehr deutlich und eng abgerundet, der Hals sehr schmal, knapp ein Viertel so breit wie der Kopf, die Mittellinie in und vor der Mitte tief eingeschnitten, die Augen klein, ziemlich fein facettiert; Fühler mäßig lang, das zweite Glied viel länger und ebenso dicker als das dritte; Halsschild klein, nur mäßig an der Basis verengt, durch die ganze Länge längs der Mittellinie fein und dünn eingeschnitten, die Oberfläche vor

der Basis nicht quer eingedrückt; Seitenränder scharf durch kräftige, steife Borstenhaare tragende Punkte markiert, aber nicht crenuliert (perlschnurartig, Casey); Scutellum schwach skulptiert, flach; Schultern der Flügeldecken mäßig vorspringend; Eindrücke des Abdomens nicht punktiert; Beine ziemlich kurz, schlank, durchaus mit spärlichen, aufrechten Borstenhaaren besetzt; Hintertarsen fadenförmig, aber sehr kurz, das Basalglied nicht länger als die nächsten beiden zusammengenommen, das zweite bis vierte fast gleich, ziemlich kurz; Klauen gut entwickelt, ziemlich stark gekrümmt. Florida. *Aneurota.*

Dann bringt Casey auf p. 251—252 nochmals eine eingehende Beschreibung seiner Art *sulcifrons*, der er einige Bemerkungen über die Gattung *Aneurota* voranstellt:

Aneurota Casey

„Durch ihre kurzen Tarsen, mit mehr als bei irgend einem anderen, mir bisher bekannt gewordenen Typus der *Falagriae* abgekürzten Basalgliede, ihre depresse und parallele Gestalt, den großen, quadratischen, längs der Mittellinie eigenartig eingeschnittenen Kopf, die kurzen Borstenhaare längs der Körperseiten und einige andere Charaktere, steht die Gattung in dieser Subtribus gänzlich isoliert. Daß sie hierher gehört, scheint mir nichtstoweniger auf Grund ihres sehr schmalen Halses evident zu sein, doch war es mir unmöglich an dem einzigen typischen Stück die Vorderhüften herauszulösen, so daß ich bezüglich der Struktur der verdeckten Teile des Prosternums nicht sicher bin. Für Augenblicke schien es mir zwischen den Vorderteilen der Hüften im konzentrierten Licht und bei starker Vergrößerung, daß hornige Platten zwischen und unter den letzteren existieren und daß sie etwas unvollständig oder vorn in der Mitte abgerundet sind, dadurch ein winziges, häutiges Dreieck freigebend. Eine mehr eingehende Darlegung ihrer Charaktere möge in der Originalbeschreibung Ann. N. S. Acad. Sci., VII, p. 347 gefunden werden. Der Typus möge wie folgt beschrieben werden: —

Gestalt depress, parallel, glänzend, dunkel-pechfarben, das Abdomen schwarz, die Beine gelbbraun; Behaarung spärlich; Kopf groß, parallel und an den Seiten leicht gewölbt, an der Basis abgestutzt und nicht sehr ausgebuchtet, mit eng abgerundeten Hinterwinkeln, die Oberfläche äußerst spärlich und winzig, undeutlich punktiert, in der Mittellinie von der Mitte des Scheitels an bis zur Stirn kräftig eingeschnitten. Fühler etwas länger als der Kopf und Halsschild, mäßig dick, aber zum Ende leicht verdickt, die ersten drei Glieder rasch an Länge und Dicke abnehmend, die äußeren Glieder mäßig quer, das elfte etwa so lang, wie die beiden vorhergehenden zusammengenommen, zugespitzt; Halsschild sehr wenig länger als breit, etwas kürzer und viel schmäler als der Kopf, leicht gewölbt, beinahe vom Vorderrande bis zur Basis längs der Mittellinie mit einem sehr feinen und dünnen Einschnitt; Seiten vorn vorspringend abgerundet, von da an mäßig konvergent und gerade zur Basis verlaufend, welche reichlich drei Viertel so breit wie die Scheibe ist; Punktierung sehr winzig und gleichförmig, aber ziemlich dichter und mehr rauher als jene von Kopf und Flügeldecken; Schildchen flach, dreieckig, fein, spärlich und deutlich rauh punktiert, mit einem breiten

und skulpturlosen Rand ringsum; Flügeldecken quadratisch, um weniger als um die Hälfte breiter und um etwa zwei Fünftel länger als der Halsschild, etwa so lang wie breit, die Seiten gerade und von der Basis bis zum Ende nur sehr schwach divergent, die Schultern knapp abgerundet, winkelig, an der Basis mäßig vorspringend; Punktierung sehr winzig, ziemlich weitläufig und durchaus gleichmäßig; Abdomen viel schmäler als die Flügeldecken, am Ende des fünften Segmentes am breitesten, von hier schwach zur Basis verengt, die Seiten gerade, winzig, nicht sehr dicht punktiert, die drei Eindrücke fast gleich, fein, ziemlich tief und unpunktiert; Beine kurz, ziemlich schlank. Länge 1,35 mm; Breite 0,3 mm. Florida. **sulcifrons** Casey

Diese äußerst kleine Art ist möglicherweise in ihrer Verbreitung sehr lokal und von eigenartiger Lebensweise, vielleicht unter Rinden lebend. Mein Hinweis auf eine Verwandtschaft zu *Cardiola* in der Originalbeschreibung ist irrig und war nur allein auf das Fehlen einer die Hypomera abgrenzenden, scharfen Körnchenreihe gegründet."

Soweit also Casey's Beschreibungen!

Ich habe nun mein Material von *Bohemiellina paradoxa* Machulka — das von zahlreichen und verschiedenen Fundorten Mitteleuropas stammt, — immer wieder mit den Beschreibungen Casey's verglichen und immer wieder gefunden, daß diese Beschreibungen in so vielen Einzelheiten auf die Gattung und Art Machulka's passen, daß für mich persönlich kaum mehr ein Zweifel darüber besteht, daß die beiden identisch sind.

Dies um so mehr, als die Art Machulka's auch sonst genau in die von Casey angegebene Verwandtschaft innerhalb der Subtribus *Falagriae* hineinpaßt, obwohl Machulka in seiner Beschreibung das Tarsengliederschema seiner Gattung *Bohemiellina* mit 4—4—4 angegeben hatte. Wie ich mich aber durch mikroskopische Untersuchung der Tarsen einer Paratype Machulka's in einem Canadabalsam-Mikropräparat bei stärkster Vergrößerung überzeugt habe, hat aber die Gattung *Bohemiellina* das Tarsengliederschema 4—5—5, fällt also keineswegs aus dem Rahmen der *Falagriae* heraus, wie dies Machulka in seiner Arbeit gemeint hat. Ich habe übrigens diese Richtigstellung durch Einfügung der Gattung in die *Falagriae* ja auch bereits in meinem „I. Nachtrag zur Bestimmungstabelle der in der paläarktischen Region durch Arten vertretenen Gattungen der XVII. Fam. *Staphylinidae*" (Kolopterologische Rundschau XXX. 1944, p. 171) zum Ausdruck gebracht.

Nachdem aber jetzt die Art bereits und wiederholt in Deutschland gefunden worden ist, wäre es wünschenswert, daß auch andere Entomologen meine Vermutung über die Identität der

beiden Gattungen beziehungsweise Arten nachprüfen, zu welchem Zwecke ich im Vorstehenden die Übersetzungen der vielleicht dem einen oder anderen nicht zugänglichen Originalbeschreibungen angeführt habe. Das letzte Wort allerdings werden ja, wie ich bereits eingangs erwähnt habe, die amerikanischen Kollegen haben, die an der Hand der Holotype Casey's die letzte Entscheidung zu fällen haben werden.

Daß die interessante, winzige Art nicht schon früher in Mittel-Europa entdeckt worden ist, darf nicht weiter Wunder nehmen, denn es dürften sich kaum viele Entomologen für ihren Biotop, den Unkraut- und Streu-Haufen, in früheren Zeiten interessiert haben. Aber auch der bekannte Wiener Sammler, Hofrat Dr. Skalitzky, der sich besonders in Nordböhmen und dann nach seiner Versetzung nach Wien, ganz besonders mit der Koleopteren-Fauna solcher Unkraut- und Streu-Haufen befaßt und darin vor den Toren von Wien geradezu sensationelle Entdeckungen gemacht hatte, fand das Tier nicht. Seine so späte, erst in jüngster Zeit erfolgte Entdeckung durch Machulka in Böhmen spricht dafür, daß die Art vor gar nicht so langer Zeit erst eingeschleppt worden sein dürfte und nun in allmählicher Verbreitung begriffen ist. Ganz ähnlich, wie wir dies in den letzten drei bis vier Jahrzehnten schon mit anderen Arten — es sei nur an die ostasiatischen Arten *Philonthus rectangulus* Sharp, *Lithocharis nigriceps* Kraatz, usw. erinnert, — erlebt haben und später vielleicht noch für manche andere Art werden nachweisen können. So wie die genannten Arten dringt diese winzige Staphyliniden-Art langsam auch nach dem Norden vor und wurde jüngst sogar auch schon aus England gemeldet.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. O. Scheerpeltz, Wien I, Burgring 7